



Nachkommen der Familie von Addie Bernd waren aus den USA und England angereist, darunter die Tochter Janet Isenberg (vorne rechts).

Foto: Alexander Thieme-Garmann

Sieben Stolpersteine in Lützel und der City verlegt

Erinnerung an Koblenzer Juden – Schüler recherchieren die Geschichte der Familie Brück

Von Alexander Thieme-Garmann

■ **Koblenz.** Mit der Verlegung weiterer Stolpersteine hat die Christlich-Jüdische Gesellschaft Koblenz ihr Anliegen fortgesetzt, die Erinnerung an die einst in Koblenz sesshaften Bürger jüdischen Glaubens aufrechtzuerhalten. So wurden jetzt in der Blumenstraße in Lützel vier Steine verlegt und weitere drei in der Gördenstraße.

Blumenstraße 1: Hier lebte Familie Brück bestehend aus Vater Hugo Brück, der den Ankauf von Rohprodukten betrieb, seiner Frau Margarete und den Kindern Franz Michael und Helene. Margarete starb 1937 an den Folgen einer

Lungentuberkulose. Daraufhin brachte der Vater die Kinder zur Schwester nach Trier, von wo aus sie getrennt zu Verwandten nach Frankreich geschickt wurden. Dem Sohn gelang es, dort unterzutau-chen. Die Tochter jedoch wurde 1942 in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert und dort ermordet. Dem Vater war es 1939 gelungen, nach Kuba und von dort in die USA auszureisen, wo er 1958 starb.

Oberbürgermeister David Langner begrüßte in der Blumenstraße die Versammelten, unter denen auch die Schüler Ion Baleca, Yasir Mahmood, Nikita Hertner und Canan Bulunc von der Realschule plus auf der Karthause waren. Sie hatten in einer Arbeitsgemeinschaft über das Leben der Familie Brück recherchiert, angeleitet von Frauke Rittscher.

Gördenstraße, Ecke Clemensstraße: Hier, wo einst die Balduinstraße verlief, wurden drei weitere Stolpersteine für die Familie Bernd verlegt. Dort war 1925 ein Haus errichtet und im Krieg zerstört wor-

den, in dem sich das Schuhgeschäft der Brüder Sally und Alfred Bernd befand. Während Alfreds Familie bereits mit vier Stolpersteinen bedacht war, komplettieren nun die Steine von Sally Bernd, seiner Frau Paula und ihrem Sohn Addie das Ensemble der Erinnerung.

Nachdem das Haus 1938 unter Zwang verkauft werden musste, folgte 1942 die Deportation der Eheleute in das Ghetto Izbica, ein polnisches Durchgangslager zu den Vernichtungsstätten Belzec und Sobibor. Adolf Bernd, genannt Addie, Jahrgang 1921, hatte eine Druckerlehre bei der Papierfabrik Mayer-Alberti (heute Sitz der Kufa) begonnen, bevor das Unternehmen im November 1938 der „Arisierung“ anheimfiel.

Danach zog Addie für eine Ausbildung zum Elektroschweißer nach Köln, wo er schließlich zur Arbeit in einem Schweißwerk zwangsverpflichtet wurde, bevor er im Zuge der Judenverfolgung 1942 in das Kölner Gefängnis Klingelpütz kam. 1943 deportierten ihn die Nationalsozialisten nach Auschwitz. Von da führte ihn der Weg 1945 nach Dachau.

Addie Bernd überlebte die Zeit in Gefangenschaft, kehrte mit Kriegsende als einziger Koblenzer Jude, der Auschwitz überlebte, nach Koblenz zurück. Hier gründete er die Jüdische Kultusgemeinde neu, deren erster Vorsitzender er war. 1950 wanderte er in die USA aus, heiratete und bekam mit seiner Frau zwei Töchter. 2001 starb er in New York. Zur Verlegung der Stolpersteine waren Nachkommen aus den USA und England angereist, darunter Addie Bernds Tochter Janet Isenberg. Kulturdezernent Ingo Schneider begrüßte die Nachkommen herzlich.



Die Schüler der Arbeitsgruppe „Demokratie leben“ (von links): Ion Baleca, Yasir Mahmood, Nikita Hertner und Canan Bulunc. Im Hintergrund ist der Künstler Gunter Demnig zu sehen.

Foto: Frauke Rittscher